

St. Peterskapelle im Rheinwald 5 Saum Wein jährlicher Spende verschrieben. Er starb 1288.

Ritter Kuno von Richenstein war unterdessen königlicher Vize-Reichsvogt in der Stadt Chur geworden und scheint als solcher 1282 auf. Auch er war am 10. Dezember 1281 Zeuge der Schenkung des Konrad von Iuvalt. In einer Gerichtsurkunde vom 30. Juni 1282 wird er erwähnt als Vogt zu Chur; als solcher hatte er des Königs Gerichtsbarkeit auszuüben. Diese Vogtei war sehr einträglich; der Blutbann und die Strafen warfen ein schönes Einkommen ab. Die Reichsvogtei war darum ein vom Adel des Landes sehr gesuchtes Ehrenamt, das vom deutschen Könige selbst vergeben wurde. Kuno von Richenstein erhielt dieses Amt also vom König Rudolf von Habsburg, gewiss nur als Belohnung für Verdienste um seine Interessen; denn die Richensteiner standen mit den Grafen von Werdenberg stets treu auf Seite Rudolfs. Ritter Kuno war am 5. März 1287 Zeuge, als Propst Heinrich von Misox dem Bischof von Chur die St. Peterskapelle im Rheinwald verpfändete. Um diese Zeit lernen wir auch einen Ulrich von Richenstein kennen, der am 14. Februar 1280 im Kloster St. Johann im Thurthal anwesend und mit anderen benachbarten Edlen Zeuge war, als Graf Hartmann von Werdenberg zum Heile seiner Seele und um Unrecht gutzumachen, dem genannten Kloster Zehnten und Güter bei Röthis schenkte.

Während Kuno zu Chur als Beamter wirkte, sass Ritter Burkard v. Richenstein zu Triesen. Beide waren am 15. Juni 1291 mit Graf Hugo von Werdenberg und den Rittern Ulrich von Schellenberg, Eberhard von Fontnas u. a. im Dome zu Chur anwesend, als zwei Ritter von Aspermont sich mit dem Domkapital verglichen und von der Exkommunikation befreit wurden, in die sie wegen mutwilligen Raubes kirchlichen Besitzes gekommen waren. In der betreffenden Urkunde wird für die beiden (Brüder?) der Name «Richenstein» gebraucht. Im Volksmunde war vielleicht die Abkürzung Rink gebräuchlich, und von daher kommt vielleicht der Name «Rinkenacker». Kuno erscheint zum letztenmal am 6. Oktober 1299 als Zeuge zu Ragaz bei Ausgleichung der Anstände, welche das Kloster Pfäfers mit seinem «Schirmvogte» hatte. Mit ihm waren dabei auch anwesend Ritter Ulrich und Johann von Trisun. Burkard hatte den Grafen von Werdenberg bedeutende Dienste geleistet. Ohne Zweifel hatte er an den Fehden teilgenommen, welche die Werdenberger Grafen gegen ihre Vetter zu Feldkirch (Montforte) gehabt haben, und wohl auch an den Kämpfen für Rudolf von Habsburg. Zum Lohne gab Graf Hugo II. ihm 30 Mark Silber und versetzte ihm dafür, da er diese Summe nicht bar bezahlen konnte, seinen Hof zu Sevelen, von dem er jährlich drei Mark Zins angewiesen erhielt. Gemeint ist damit die Burg Herrenberg samt Zubehör. Hugo II. hatte sie auch nur als Pfand vom Bischof von Chur für geliehene 100 Mark Silber erhalten. Bischof Siegfried schlug noch 100 Mark dazu. Dieser Hof blieb in werdenbergischem Besitz. Später kam zum Lohn von 30 Mark Silber noch 10 Mark dazu. Der Umstand, dass die Grafen diese kleine Summe nicht bar ausbezahlten, beweist, dass es mit ihren Finanzen nicht mehr glänzend stand.

Auch Burkards Söhne, von denen uns Konrad, Wilhelm und Sigelin dem Namen nach bekannt sind, standen im Dienste der Grafen Werdenberg. Hugo III., Heinrich II. und Albrecht I., die Söhne des Grafen Hugo II., urkundeten am 1. September 1314, dass ihr lieber Vater selig vor Zeiten dem Ritter Burkard von Richtenstein um seines förderlichen